

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 64, Nummer 11

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64, 11: 1-5 (1990)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme am 21. 4. 1990

Erschienen am 16. 11. 1990

Der Zaunkönig in der Oberlausitz

von DIETER PANNACH

79. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Aus dem Avifaunistischen Arbeitskreis Oberlausitz im Kulturbund der DDR

Mit 5 Tabellen

Die vorliegende Arbeit müßte eigentlich betitelt sein mit: „Der Zaunkönig im Bezirk Dresden“. Denn bis auf einige wenige Daten des Verfassers aus dem Süden und Südwesten des Kreises Weißwasser und zwei Brutangaben von Ch. Schulze, Weißwasser, aus dem Süden des Kreises Hoyerswerda stellen ausschließlich Ornithologen des Bezirkes Dresden ihr Beobachtungsmaterial für diese Studie zur Verfügung. Es sind dies die Herren L. Becker, Herrnhut; H. Blümel, Mücka; J. Deunert, Bautzen; G. Eifler, Oberseifersdorf; G. u. K. Hofmann, Wittgendorf; B. Prasse (?); Ch. Schluckwerder, Löbau; H. Schölzel, Hauswalde; W. Spank, Lieske und D. Spittler, Olbersdorf. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt, besonders aber Herrn R. Krause, Kreba für sein äußerst umfangreiches und gehaltvolles Material und meinem Freund Hans Blümel für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Verbreitung, Habitat, Siedlungsdichte und Bestandsentwicklung. Der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) ist in unserem Berichtsgebiet ein häufiger und regelmäßiger Brutvogel. Er findet sich vom Bergland (Lausche, Kottmar, Löbauer Berg) über das Vorland bis zur Ebene fast überall, aber aus nistökologischen Gründen nicht gleichmäßig dicht verbreitet.

Der Zaunkönig bevorzugt sowohl unterholzreiche Bach- und Flußufer, Bruchwälder mit viel Unterholz und Bachtäler in Laub- und Nadelwald, als auch Kahlschläge mit Reisighaufen, Windbruch in Fichten- und Kiefernwäldern, Nadelmischwald (vor allem mit Fichtenunterwuchs) meist in Grabennähe, nicht zuletzt auch Parks (z. B. Görlitzer Stadtpark – BAER 1898, Neschwitzer Park – CREUTZ 1988, Tzschellner Park – Verf.) und verwilderte, extensiv bewirtschaftete Gärten in Ortschaften. Unverkennbar ist dabei seine enge Bindung an feuchte Böden, wobei nicht das Gewässer selbst (Graben, Bach, Fluß, Teich) entscheidend ist, sondern viel mehr der feuchte Boden mit der dazugehörigen dichten Vegetation. Er meidet die trockenen Kiefernheden und auch die Feldgehölze, wenn nicht ein dort befindliches Gewässer ihm die notwendigen Lebensbedingungen schafft.

Tab. 1 Siedlungsdichte des Zaunkönigs

Gebiet	Größe (ha)	BP	Abundanz (BP/10 ha)	Beobachter
NSG „Schönbrunner Berg“ bei Großhennersdorf, Laubmischwald	55	?	0,6	Becker 1962
NSG „Schönbrunner Berg“ bei Großhennersdorf, Laubmischwald	55	?	0,7	Becker 1983
NSG „Hengstberg“ bei Herrnhut, submontaner Mischwald am Petersbach	40	?	0,9	Becker 1983
„Eulholz“ östlich Herrnhut	165	5	0,3	Becker Jahr?
FND „Altstockteich“ bei Mücka, feuchter Mischwald	6	1-2	1,6-3,3	Blümel 1981-1985
Kontrollfläche östlich Mücka, Mischwald; Bi-Erle-Ki	15	2	1,3	Blümel 1985-1989
Wittgendorfer Forst	124	?	0,96	G. Hofmann 1980

Tab. 2 Ergebnisse von Linientaxierungen (G. u. K. Hofmann)

Gebiet	singende Männchen	Datum
Wittgendorf	6	25. 4. 1970
(ca. 4 km Ortslage mit Fließgewässer)	3	9. 5. 1970
	5	16. 5. 1970
Neißetal zwischen	13	3. 5. 1975
Hirschfelde und Ostritz	7	12. 10. 1980

Für den Wittgendorfer Wald schätzen o. g. Autoren 15 BP für 1970 und 13–15 BP 1978 (nach Kartierung). Für das Gebiet Schwarzer Schöps-Hammerteich in Kreba gibt Krause nach einer Zählung am 15. 6. 1964 13 singende Männchen (sM) an, am 9. 4. 1961 wurden hier 7 sM registriert.

Die Bestandsentwicklung in den letzten 20 Jahren ist nach Einschätzung mehrerer Beobachter (Krause, Creutz, Eifler, Blümel) eindeutig rückläufig. So nahm z. B. die Anzahl der Brutpaare im Neschwitzer Park von 4 im Jahre 1970 auf 1 im Jahre 1985 ab (CREUTZ 1988). Krause vermutet Umweltschäden durch Industrie und Landwirtschaft als Ursache für den negativen Trend der Bestandsentwicklung.

Brutbiologie. Die Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Neststandorte beim Zaunkönig in der Oberlausitz. Daraus geht eindeutig die Präferenz von Wurzeltellern (Windwurfballen) gestürzter Bäume hervor. Nester unter Wurzel- oder Rasenböschungserüberhang kommen sicherlich noch häufiger vor als ausgewiesen, nur werden sie dort seltener entdeckt.

Tab. 3 Neststandorte beim Zaunkönig in der Oberlausitz (n = 53)

Neststandorte	Zahl der Nachweise
in Wurzeltellern gestürzter Bäume	22
unter Wurzel- oder Rasenböschungserüberhang	8
unter Brücken (Holz- und Steinbrücken)	5
in Fichte (<i>Picea</i>)	5
an bzw. in Schutzhütten	4
an Erlen (<i>Alnus</i>)stamm bzw. -stubben	3
in Eibe (<i>Taxus baccata</i>)	2
unter Ziegeldach	2
in trockenem Quecken- und Reisighaufen	2

Jeweils 1x wurden folgende Neststandorte nachgewiesen: unter Schilfdach, im Hopfengerank (*Humulus lupulus*), im Nistkasten, unter an eine Wand angelehnten Brettern, Wohnhaus, im stark ausgefaulten Holzwerk eines Teichständers, im Langholzstapel, in Lebensbaumhecke (*Thuja*), im Stammausschlag von Linde (*Tilia*) und Birke (*Betula*), in Faulbaum (*Rhamnus frangula*), in Schneebeere (*Symphoricarpos riularis*), in altem Asthaufen.

CREUTZ (1988) nennt als Neststandorte im Neschwitzer Park Steinfugen der Terrassenmauer, Nistbüsche und Stockausschläge. Neststand „an Felsen (Bachprallhang) 1,80–3,00 m h und hier in Nachbarschaft der Bergstelze“ stellte Becker fest.

Tab. 4 Höhe des Neststandes beim Zaunkönig (n = 19)

Neststandhöhe (m)	-0,50	-1,00	-1,50	-2,00
Nestanzahl	6	8	2	1
Neststandhöhe (m)	-2,50	-3,00	-3,50	-4,00
Nestanzahl	0	1	0	1

Deutlich erkennbar ist, daß das Gros der Nester sich weniger als 1 m über dem Erdboden befindet.

Das Zaunkönig-Männchen baut mehrere Wahlnerster und bietet sie dann dem Weibchen zur Auswahl an. Hat sich dieses dann für ein Nest entschieden, polstert sie es aus und wird nun zur Brut und Aufzucht der Jungen benutzt.

Zum Aufbau eines Wahlnestes: aus Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), Moos, Grasblättern, Birkenbast und Laubblättern (Eiche, Pappel), dazwischen auch einzelne Birkenreiser (Mückä, 3. 6. 1979 – Blümel). Derselbe Beobachter fand im FND „Altstockteich“ bei Mückä 5 Wahl-nester im Umkreis von 50 m. Ein von Krause 1957 in Kreba gefundenes Brutnest bestand außen aus zusammengerollten Gräsern, innen völlig aus Federn (darunter vielen Hühnerfedern). Ein weiteres Brutnest beschreibt Blümel: außen Adlerfarn-Blätter, dann Moos, innen Tierhaare (Reh) und Federn (Mückä, 13. 5. 1978). Als Abstand zwischen 2 Brutnestern wird 50 m angegeben (Hofmann).

Das früheste Datum für Nestbau stellte Deunert am 22. 3. fest, am 30. 4. fand Schluckwerder den Zaunkönig brütend vor und flügge Junge wurden am 16. 7. (Deunert) und 18. 7. (Becker) beobachtet. Nach DALLMANN (1987) sind Augustbruten in Mitteleuropa selten – aus der Oberlausitz liegen nun gleich 2 Nachweise vor: Spank fand am 5. 8. 1988 ein Gelege mit 4 Eiern in der Milkeler Heide (Kr. Bautzen) und G. Gräfe ein Nest mit 4 noch sehr kleinen pulli am 6. 8. 1961 unweit Förstgen!

Tab. 5 Eizahlen von 10 Gelegen in der Oberlausitz

Anzahl der Eier	3	4	5	6	7	8
Anzahl der Gelege	2	1	1	2	4	0

Spank konnte Mehrfachbenutzung eines Nestes feststellen: am 3. 6. 1986 und am 5. 8. 1988 fand er jeweils 1 Gelege in einem Nest, welches sich in 80 cm Höhe zwischen den Holzstämmen einer Erdschutzhütte für Harzer in einem Kiefernaltholz der Milkeler Heide, Revier Commerau, befand. Im dazwischenliegenden Jahr 1987 fand in diesem Nest mit Sicherheit keine Brut statt.

Als Kuckuckswirt tritt die Art nur selten in Erscheinung, wie das internationale Schrifttum ausweist (DALLMANN 1987). Aus der Oberlausitz liegt bisher nur eine solche Meldung vor: am 7. 8. 1960 konnte Schluckwerder am Löbauer Berg einen Zaunkönig beim Füttern eines flüggen Kuckucks beobachten.

Zugeschehen, Beringung und Überwinterung. Nach der Literatur (CREUTZ 1956, DALLMANN 1987) ist es bekannt, daß der Zaunkönig in Süd- und Mitteleuropa Standvogel und weiter nach Norden zu mehr und mehr Zugvogel ist. Die meisten der wandernden Vögel stammen dabei aus Gebieten nördlich der Mainlinie. Es besteht Grund zur Annahme, daß das Gros der bei uns im Winter beobachteten Vögel Zuzügler aus nördlichen und östlichen Gefilden ist (auch Abwanderung aus höheren Gebirgslagen in die Ebene kommt in Betracht), während die bei uns heimischen in Gegenden südlich bzw. südwestlich den Winter verbringen.

Nach der Brutzeit, im September Oktober, beginnen die Vögel umherzustreifen. Sie konzentrieren sich dabei überwiegend an den Gewässern. So bezeichnet Deunert die Art im Herbst als regelmäßigen Gast und Durchzügler im Ufergehölzstreifen des Bautzener Stausees. Er fing 1988 zwischen dem 25. September und 6. November 8 und 1989 vom 23. September bis 22. Oktober 6 Zaunkönige. Krause zählte am 21. 11. 1955 an den Krebaer Westteichen und Briesenteiche 6x1 Ind. im Schilf und am 22. 11. 1955 am Großteich See im Schilf 8x1 Ind. Mindestens 12 hielten sich am 17. 11. 1957 an den Krebaer Westteichen und Briesenteichen auf.

Zur Überwinterung konzentrieren sich die Zaunkönige in den Schilfpartien an den Teichen, Seen und Flüssen der Oberlausitz: So konnte z. B. Krause am 13. 12. 1955 (bei -12 °C) an den Krebaer Westteichen und Briesenteiche mehr als 20 Zaunkönige feststellen, am 26. 12. 1958 waren insgesamt 9 Stück an den Krebaer Teichen.

Auf einer Gewässerstrecke von 5 km an der Spree zwischen Bärwalde und Tzschelln konnte der Verfasser am 14. 12. 1975 7x1 Zaunkönig in der Ufervegetation zählen. Bei Wasservogelzählungen an der Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde konstatierten G. u. K. Hofmann in den Wintermonaten regelmäßig das Auftreten von 1–4 Ind.

Auffälligerweise dringen im Winter die Zaunkönige auch in die Ortschaften ein: Deunert notierte am 12. 1. 1981 ein Zaunkönig im Gesträuch an den Wohnblöcken in Bautzen-Gesundbrunnen. In die Olbersdorfer Kirche verflog sich am 11. 12. 1976 1 Ind. (W. Müller), Krause fand ihn in Kreba im Winter 1957 und 1958 im Holzschuppen eines Gehöftes und im Januar

1968 und 1987 in seinem Entenhaus. 1 Zaunkönig hielt sich am 31. 12. 1984 und 4. 1. 1985 in der Pumpen- und Filterhalle des Wasserwerkes Boxberg auf (Verfasser).

Auch am Winterfutterhaus wurde die Art beobachtet, so von Spittler in Zittau und Oibersdorf und von Krause in Kreba. Auffällig ist auch das gemeinsame Übernachten, besonders in den Wintermonaten: Krause, der sich über viele Jahre besonders intensiv mit dieser Vogelart befaßte, sah am 31. 12. 1956 abends 3 Zaunkönige in Kreba in einem Reisigbündelhaufen verschwinden und ebenso 9 Individuen, die sich am 13. 1. 1959 in einer alten, hohlen Eiche am Schemsteich (Niederspreer Teichgebiet) bei Einbruch der Dunkelheit zur gemeinsamen Übernachtung einfanden.

Die Art ist nach Meldung von Beringern im Berichtsgebiet bisher nur wenig beringt worden (Schölzel 1x, Prasse 1x, Deunert s. o., Krause 55 – davon 27 adulte Fänglinge und 28 nestjunge bzw. eben flügge). Krause schreibt dazu: „Es gibt keine Hinweise auf regelrechten Zug durch Auslandsrückmeldungen.“ Darüber hinaus kann gesagt werden, daß bis zum Frühjahr 1990 keine Ringfundmeldungen von in der Oberlausitz beringten Zaunkönigen im Ausland und auch keine Funde von Zaunkönigen mit Ringen ausländischer Beringungszentralen in der Oberlausitz bekannt wurden. Auch CREUTZ (1963) spricht nur von Ortsfunden.

Verluste. Die größten Bestandseinbußen dürfte die Art im Winter bei längeren Schlechtwetterperioden mit Schnee und Frost erleiden, dies betonen mehrere Autoren (CREUTZ, HEYDER). Krause nennt hierbei besonders den Winter 1955/56 als verlustreich für die Art. Konkretes Zahlenmaterial liegt allerdings nicht vor.

Unter 3066 Rupfungen von Sperber, Habicht und Uhu, die Deunert vorlagen, befanden sich nur 5 vom Zaunkönig (= 0,16 ‰). Auch in den umfangreichen Beutelisten von UTTEN-DÖRFER (1930) war der Zaunkönig nur 2x als Beute des Sperbers (*Accipiter nisus*) bei Herrnhut 1923 und 1928 vertreten.

Krause nennt je 1x Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*) und Wiesel (*Mustela erminea*) als wahrscheinliche Nesträuber, nicht zuordnen läßt sich indes 1 Rupfung (abgebissen), die er am 16. 4. 1959 in einem alten Amselnest in einer Fichte am Schemsteich (Niederspreer Teichgebiet) auffand. BLÜMEL (1980) verzeichnete ihn nicht als Verkehrsoffer in der Oberlausitz.

Zusammenfassung

Der Zaunkönig ist ein regelmäßiger Brutvogel in der Oberlausitz, der vom Bergland über das Vorland bis hin zur Ebene verbreitet ist. Er bevorzugt als Lebensraum unterholzreiche Mischwälder, meist in Gewässernähe und hat eine enge Bindung an feuchte Böden. Sein Nest, welches er am häufigsten in den Wurzeltellern gestürzter Bäume anlegt und dessen Höhe meist weniger als 1 m über dem Erdboden liegt, enthält überwiegend 7 Eier bzw. Jungvögel. Zwei Augustbruten, eine Mehrfachbenutzung des Brutnestes und ein Nachweis als Kuckuckswirt erscheinen in diesem Zusammenhang bemerkenswert. Es werden Angaben gemacht über die Zusammensetzung des Nistmaterials, über Siedlungsdichte und Habitatpräferenzen. Die Art überwintert in Schilfpartien von Teichen und Fließgewässern und findet sich in Ortschaften ein, wo sie auch in Gebäude eindringt und Winterfutterhäuser besucht. Die Beringung in der Oberlausitz erbrachte bisher keine Fernfunde, so daß Zugbewegungen nicht exakt belegt, sondern nur vermutet werden können. Die Verluste, die der Zaunkönig durch Prädatoren und anthropogene Einflüsse erleidet, sind relativ unbedeutend. Die höchsten Einbußen dürften strenge Winter bringen. Der Bestandstrend ist, insgesamt gesehen, in den letzten 20 Jahren eindeutig negativ.

Literatur

- BAER, W. (1898): Zur Ornithologie der preußischen Oberlausitz. – Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 22: 1–112
BLUMEL, H., & R. BLUMEL (1980): Wirbeltiere als Opfer des Straßenverkehrs. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 54,8: 19–24
CREUTZ, G. (1956): Vögel am Gebirgsbach. – Wittenberg Lutherstadt
– (1963): Die Vogelberingung in der Lausitz 1950 bis 1960. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 38, 7: 1–77
– (1988): Die Vögel des Neschwitzer Parkes. – Natura lusatica 10: 15–27
DALLMANN, M. (1987): Der Zaunkönig. – Neue Brehm-Büch. 577 Wittenberg Lutherstadt
HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig

- KRAMER, H., & O. UTTENDORFER (1923): Unsere Raubvogelhorste. 1. Der Sperber. VSO 1, 4: 77-81
- PAX, F. (1925): Wirbeltierfauna von Schlesien. - Berlin
- SCHAEFER, H. (1930): Die Brutvögel der Umgebung von Görlitz. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 31, 2: 5-48
- UTTENDORFER, O. (1930): Studien zur Ernährung unserer Tagraubvögel und Eulen. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 31, 1: 1-210

Anschrift des Verfassers:

Dieter Pannach
Thälmannstraße 39
Boxberg
DDR - 7586